

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Niendorf, M. Ant.

Berlin, 1854

XXVI. Wie Dankwart Gelfraten erschlug

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

XXVI.

Wie Dankwart Gelfraten erschlug.

1629. Als sie nun Alle waren gekommen auf den Sand,
 Fing Gunther an zu fragen: „Wer soll uns durch das Land
 die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre fahren?“
 „Davor will ich,“ sprach Volkher, „euch alle wohl bewahren.“
1630. „Nun wehret euch,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht,
 Freunden soll man folgen; das dünkt mich wahrlich recht.
 Viel ungesüße Märe, die thu' ich euch hier kund:
 Wir sollen nimmer wieder heimkehren nach Burgund.“
1631. „Es sagten mir heut morgen zwei wilde Meeresweib,
 daß wir nicht wiederkämen. Nun rath' ich eurem Leib,
 daß ihr euch waffnet, Helden. Ihr sollt euch wohl bewahren,
 wir haben starke Feinde, daß wir gerüstet fahren.“
1632. „Ich wäbnte Lug zu finden an diesen weisen Frau;
 sie sagten, unser Keiner, der werde wiederschaun
 das unsre Land am Rheine, als nur der Kapellan;
 drum wünscht' ich heut so gerne, daß er im Strom den Tod gewann“
1633. Da flog von Schaar zu Schaaren des Hagen böse Mâr;
 da wurde bleich vor Schrecken manch Rede kühn und hehr,
 daß sie besorgen mußten auf dieser Fahrt den Tod;
 das schuf wohl manchem Helden im Voraus große Noth.
1634. Nah bei Möringen waren sie über Fluth gekommen,
 wo Hagen dem Elsen=Hergen das Leben hatte genommen.
 Da sprach von Neuem Hagen: „Weil ich allhier gewann
 mir unterweges Feinde, sieht man uns sicher an.“

1635. „Wisset, daß ich den Fergen heut morgen früh erschlug.
Das spricht sich aus bei Tage. Nun seid ihr stark und klug,
wenn Gelfrat uns und Else mit Streite nun bestehn,
so soll es ihnen wahrlich übel genug ergehn.
1636. „Sie werden nicht verziehen, ich weiß, sie sind gar kühn,
nun sollt die Ross' ihr lassen deswillen sanfter ziehn,
daß ihrer Niemand wähne, wir stöhen auf den Wegen.“
„Dem Rathe will ich folgen,“ sprach Giselher der Degen.
1637. „Wer soll das Ingesinde hinführen über Land?“
Sie sprachen: „das thu Volkher; dem sind gar wohl bekannt
allhier die Steg' und Straßen, dem kühnen Fiedelmann.“
Eh man noch ausgesprochen, da ritt der schon voran.
1638. Der kühne Fiedelspieler! Den Helm er auf sich band,
in herrlich heller Farbe glänzt' ihm sein Schlachtgewand!
Auf einen Schaft auch band er ein Zeichen, das war roth;
bald kam er mit den Königen in grimmige Kampfesnoth.
1639. Da war der Tod des Fergen Gelfraten nun gekommen
zu ganz gewisser Kunde; da hatt' ihn auch vernommen
der hart' und starke Else. Die Mår' war ihnen leid;
sie sandten nach ihren Helden, die waren bald bereit.
1640. Darauf in kurzen Zeiten, nun höret das mit an,
versammelten sich eilend, die Schaden hatten gethan
schon oft in starken Kriegen, eine gewalt'ge Schaar;
es kamen siebenhundert Gelfraten zur Hülfe dar.
1641. Sie eilten ihren Feinden, den grimmen, nachzureiten,
geführt von ihren Herren. Sie wollten Noth bereiten
den übermüth'gen Gästen und ahnden ihren Zorn.
Dadurch noch mehr der Freunde die Herren da verlor'n.

1642. Hagen von Tronje hatte das wohl gerichtet ein,
 (wer konnt' auch seinen Freunden ein bessrer Hüter sein?)
 daß er der Nachhut pflegte mit allen seinen Mann,
 und Dankwart seinem Bruder; das war sehr wohl gethan.
1643. Der Tag war schon vergangen; es kam die Nacht daher;
 da sorgte für die Freunde der kühne Held noch mehr.
 Sie ritten unter Schilden hindurch das Baiersland,
 darauf nach kurzer Weile wurden sie angerannt.
1644. Zu beiden Seiten der Straße und hinter ihnen nach
 hörten sie Rosseshufe; die Leute kamen jach.
 Da sprach der kühne Dankwart: „Nun rennen sie uns an,
 da bindet auf die Helme; das ist gar gut gethan.“
1645. Sie hielten ein vom Ritte, wie es da mußte sein;
 sie sahen durch das Dunkel der lichten Schilde Schein;
 nicht länger mochte schweigen allda der kühne Hagen:
 „Wer folgt uns auf der Straße?“ Das muß' ihm Gelfrat sagen.
1646. Es sprach der kühne Markgraf Gelfrat aus Baiersland:
 „Wir suchen unsre Feinde und sind euch nachgerannt;
 ich weiß nicht, wer heut morgen den Fergen mir erschlug;
 das war ein Held zu Handen. Das ist mir leid genug.“
1647. Da sprach von Tronje Hagen: „So war der Ferge dein?
 Er wollte nicht uns fahren. Die Schuld, die ist nun sein,
 denn ich erschlug den Recken; fürwahr, es that mir Noth;
 von seinen Händen litt ich beinah den grimmigen Tod.“
1648. „Ich wollt' als Lohn ihm geben viel Gold und auch Gewand,
 daß er uns überführte, Held, in deine Land'.
 Darüber zürnt' er also, daß mich sein Ruder schlug,
 eine gewalt'ge Schelte; dess' ward ich grimmig genug.“

1649. „Da kam ich mit dem Schwerte und wehrt' ihm seinen Zorn
mit einer starken Wunde: da war der Held verlor'n.
Ich bring' es euch zur Sühne, wie es euch dünket gut.“
Da ging' es an ein Streiten; sie hatten zornigen Muth.
1650. „Das wußt' ich wohl,“ sprach Gelfrat, „wenn hier vorüberritten
Gunther und sein Gefinde, daß wir noch Schaden litten
durch den von Tronje Hagen. Nun soll's ihm nicht gedeihn;
für meines Fergen Ende sollst du nun Bürge sein.“
1651. Sie neigten über die Schilde zum Stiche nun die Speer,
Gelfrat und Degen Hagen in harter Kampfsbegehr;
Herr Dankwart und auch Else hart auf einander ritten.
Sie prüften, wer sie waren. Da ward sehr grimme gestritten.
1652. Wo prüften Helden besser sich wohl in Streiten hart?
Von starkem Stöße Hagen vom Roß gesezet ward
nieder auf den Rasen durch Gelfrats kühne Hand.
Ihm plagte der Brustriemen. Doch war ihm Streit bekant.
1653. Es dröhnte vom Gefinde krachender Schäfte Schall,
auch Hagen sich erholte von seinem bösen Fall,
den er außs Gras vollendet durch Gelfrats starken Lauf.
Unsanften Muthes, wahn' ich, stand er vom Boden auf.
1654. Wer ihnen hielt die Rosse, das ist mir unbekant;
sie waren zu der Erden gekommen auf den Sand,
Hagen und der Markgraf; die liesen einander an,
auch halfen die Gefellen, da ward Streiten kund gethan.
1655. Auf Gelfrat hieb da Hagen, zornig war er genug;
doch aus dem festen Schilde Gelfrats Waffe schlug
ein großes Stück dem Tronjer; das Feuer stob von dann.
Da wär' beinah erstorben des Königs Gunther Mann.

1656. Alsbalde laut und dringend rief er Dankwarten her:
 „Hilf mir, lieber Bruder, es macht den Streit mir schwer
 ein Held zu seinen Händen; der geht ans Leben mein.“
 Da sprach der kühne Dankwart: „Da will ich Schiedsmann sein.“
1657. Da sprang der Degen näher und schlug ihm einen Schlag
 Mit einer scharfen Waffe, daß er zu Tode lag;
 da wollte rächen Eise gerne den wunden Mann,
 doch er und sein Gefinde mit Schaden schieden dann.
1658. Erschlagen war der Bruder; er selber wurde wund;
 wohl achtzig seiner Degen blieben allda zur Stund
 dem Tod anheimgefallen; da mußte wohl der Degen
 vor den Burgunden fliehen zur Nacht auf flücht'gen Wegen.
1659. Da die von Baiernlande schnell suchten ihre Wege,
 da hörte man nachhallen die mörderlichen Schläge.
 Es jagten die von Fronje hinter den Feinden her;
 die es nicht büßen wollten, die eilten gar zu sehr!
1660. Da sprach bei der Verfolgung Dankwart, der kühne Degen:
 „Wir sollen wieder kehren nun bald auf diesen Wegen
 und jene reiten lassen, sie sind von Blute naß.
 Wenden wir um zum Heere, ich rathe zum Guten das.“
1661. Da sie zurückgekommen, allwo der Streit geschahn,
 da sprach von Fronje Hagen: „Helden, ihr sollt besahn,
 wer von den unsern fehlet und wen wir all verlorn
 in diesem näch't'gen Streite durch Geisrats bösen Zorn.“
1662. Sie hatten vier verloren; da war nicht viel zu klagen,
 die waren reich vergolten, dagegen waren erschlagen
 denen vom Baiernlande hundert Necken gut;
 der Fronjer Schilde waren deswegen naß von Blut.

1663. Ein wenig brach aus Wolken des milden Mondes Licht.
Da sprach von Tronje Hagen: „Melde Niemand nicht
den meinen lieben Herren, was wir derzeit vollbracht;
laßt sie ohn' alle Sorgen hinreiten in die Nacht.“
1664. Als die zum Heere stießen, die mit im Streite waren,
da waren sie wohl müde durch Kampf und durch Gefahren,
„Wie lange sollen wir reiten?“ fragte da mancher Degen.
Da sprach der kühne Dankwart: „Noch könnt ihr nicht der Ruhe pflegen.“
1665. „Ihr müßet alle reiten, bis daß es werde Tag.“
Wolkher, der schnelle Fiedler, der des Gesindes vflag,
ließ auch den Marschall fragen: „Wo bleiben wir zur Nacht,
daß uns und unsern Rossen das Lager werde gemacht?“
1666. Da sprach der kühne Dankwart: „Das kann ich euch nur sagen.
Wir dürfen gar nicht ruhen, bis es beginnt zu tagen;
wo wir's dann immer finden, wir werfen uns aufs Gras.“
Da sie die Kunde hörten, mißfiel so Manchem das.
1667. Sie blieben unverrathen in ihren Panzern roth,
bis erst die liebe Sonne ihr lichtiges Scheinen bot
dem Morgen über die Berge, und sie der König sah,
daß sie gestritten hatten. Gar zornig sprach er da:
1668. „Wie kommt uns das, Freund Hagen? Verschmähet gar ihr das,
daß ich bei Helden stände, denen die Klinge naß
von rothem Blute wurden? — Wer hat euch das gethan?“
Er sprach: „Das that uns Else, der griff zur Nacht uns an.“
1669. „Von wegen seines Fergen wurden wir angerannt;
da schlug den Markgraf Gelfrat meines Bruders Hand.
Darauf entrann uns Else; es zwang ihn große Noth.
Ihm hundert und uns viere blieben im Streite todt.“

1670. Wo sie am Morgen ruhten, das blieb uns unbekannt,
gar bald gewannen Kunde alle die Leut' im Land,
der edlen Uten Kinder führen zu Egels Fest.
Bald wurden sie empfangen zu Passau aufs allerbest'.
1671. Der edlen Könige Oheim, der Bischof Pilgerin,
dem ward gar wohl zu Ruthe, als seine Neffen kühn
ihn mit so stolzen Recken herkamen in sein Land;
wie gern er sah die Gäste, ward ihnen bald bekannt.
1672. Sie wurden wohl empfangen von Freunden auf den Wegen.
Da konnte man in Passau sie alle nicht versorgen;
sie mußten über Wasser, da fanden sie ein Feld;
da wurden aufgespannet Hütten und reich Gezelt.
1673. Sie mußten da verweilen einen vollen Tag
und eine Nacht darüber. Wie schön man ihrer pflag!
Darauf sie mußten reiten in Rüdgerens Land;
dem wurde auch die Märe nach kurzer Zeit bekannt.
1674. Als nun die Begemüden ein wenig Ruh genommen,
und Rüdgerens Landen schon waren nah gekommen,
da fanden auf der Grenze sie schlafend einen Mann.
Dem da der Tronjer schnelle seine Waffe abgewann.
1675. Es war geheissen Eckwart derselbe Degen gut.
Ihm ward des Schlafes willen gar traurig all sein Muth,
daß er verlor sein Waffen durch dieser Helden Fahrt.
Die Grenzen Rüdgerens die waren übel bewahrt.
1676. „D weh mir dieser Schande,“ so sprach da Eckwart,
„wohl reuet mich viel sehr der Buregunden Fahrt:
als ich verlor Siegfrieden, da fing mein Kummer an.
D weh, mein Herre Rüdger, was hab' ich wider dich gethan!“

1677. Von Tronje Hagen hörte des edlen Recken Noth;
er gab sein Schwert ihm wieder und noch sechs Spangen roth.
„Die hast du, Held, zur Liebe, du mögest Freund mir sein,
du bist ein kühner Degen, liegst du auch hier allein.“
1678. „Gott lohn' euch dieser Spangen,“ sprach da Herr Eckewart.
„Doch' reuet mich viel sehere nun eure Heunensfahrt.
Ihr schlugt den König Siegfried; man hat auf euch noch Haß.
Daß ihr euch wohl behütet, in Treuen rath' ich das.“
1679. „So müß' uns Gott behüten,“ sprach da der kühne Hagen;
„Jetzt haben wir nun Sorgen um weiter nichts zu tragen,
als daß man ein' Herberge in diesem Lande find',
wo gute Nachtruh' hätten König' und Ingefind.“
1680. „Die Rosse sind verborben auf diesen fernen Wegen,
die Speisen gar zerronnen,“ sprach ungemuth der Degen.
„Wir finden nichts zu Kaufe, es wär' ein Wirth uns noth,
der uns der Liebe willen Nachtlager gäb' und Brot.“
1681. Da sprach der treue Eckewart: „Ich zeig' euch einen Wirth,
in dessen reichem Hause man wohl empfangen wird
so, als in keinem Lande es besser mag geschehn,
wenn ihr wollt, schnelle Degen, Herrn Rüdegeren sehn.“
1682. „Der wohnet an der Straße und ist der beste Mann,
der je als guter Hauswirth wohllebte Sitten gewann;
die Tugend ziert sein Herze, wie Maianblumen Gras;
und soll er Helden dienen, stets freut ihn innig das.“
1683. Da sprach der König Gunther: „Wollt ihr mein Bote sein,
ob er uns woll' aufnehmen um Lieb' und Freundschaft mein,
mein Freund, der edle Rüdeger, mich und all meine Mann?
Ich wollt's ihm immer lohnen, als ich's auf's beste kann.“

1684. „Der Bote bin ich gerne,“ sprach da Held Eckewart,
mit vielem guten Willen macht' er sich auf die Fahrt,
und sagt es Rüdegeren, als er da selbst vernommen.
Dem war in langen Zeiten nicht solche liebe Mår' gekommen. —
1685. Man sah nach Bechelaren eifen einen Degen.
Herr Rüdeger erkannt ihn. Er sprach: „Auf diesen Wegen
dort jagt daher Held Eckewart, Chriemhildens Eigenmann.“
Ich wähne, daß ihm Feinde haben ein Leid gethan.“
1686. Da ging der Wirth zur Pforte, wo er den Boten fand;
der gürtete sein Schwert los und lehnt' es an die Wand.
Die Måren, die er brachte, die wurden nicht vertagt,
dem Wirth und seinen Freunden wurden sie eilig gesagt.
1687. Er sprach zum edlen Markgraf: „Mich hat zu euch gesandt
mein Herre König Gunther aus der Burgunden Land,
und Gifelher, sein Bruder und auch der Held Gernot;
jeder der edlen Ricken euch seinen Dienst entbot.“
1688. „Dasselbe that auch Hagen und Volkher kühn und hehr,
mit Fleiß und rechter Treue. Auch sag' ich euch noch mehr,
daß euch des Königs Marschall durch mich euch dies entbot:
den guten Knechten wäre eure Herberge wahrlich noth!“
1689. Mit lachendem Gemüthe gab Antwort Rüdeger:
„Nun wohl mir dieser Måre, daß diese Könige hehr
geruhen meiner Dienste, der ich stets willig bin;
kämen sie mir zu Hause, da stände hoch mein Sinn.“
1690. „Dankwart, der kühne Marschall, läßt euch die Kunde thun,
wieviel zu eurem Hause einkehren wollen nun:
sechzig schneller Ricken und tausend Ritter gut,
dazu neuntausend Knechte.“ Da ward er frohgemuth.

1691. „Nun wohl mir dieser Gäste,“ sprach da Rüdeger,
 „daß mir zu Hause kommen die Recken kübn und behr,
 welchen ich noch gar selten hab' einen Dienst gethan.
 Nun reitet ihnen entgegen, ihr meine Freund' und Mann.“
1692. Da eilten zu den Rossen die Ritter und die Knecht;
 was da gebot ihr Herre, das dächte ihnen recht.
 Sie wollten dienen eilig und wurden nimmer laß.
 Nichts wußte noch Gotelinde, die in ihrer Kammer saß.

XXVII.

Wie Rüdeger Gunthern empfing.

1693. Da ging der Markgraf fröhlich, da er die Frauen fand,
 sein Weib und seine Tochter und kündete zur Hand
 ihnen die liebe Näre, die er zur Stund' vernommen,
 daß Frau Chriemhildens Brüder zu Gast ihm sollten kommen.
1694. „Vielliche Herzenstraute,“ sprach da Herr Rüdeger;
 „ihr sollt gar wohl empfangen die edlen Fürsten behr,
 wenn sie und ihr Gefinde ein zu Bechlarern gehn;
 ihr sollt den Gunthersreken Sagen auch grüßen schön.“
1695. „Mit ihnen ist auch Einer, heißet Dankwart, auf der Fahrt;
 der Ander' heißet Volkher, in Züchten wohl bewahrt.
 Die Sechse sollt ihr küssen, ihr und die Tochter mein,
 und sollt auch zu den Recken immer freundlich sein.“
1696. Die Frauen da gelobten's und waren's gern bereit,
 sie suchten aus den Kisten die allerschönsten Kleid',
 darinnen sie entgegen den Recken wollten gehn.
 Man sah ein fleißig Schmücken von Frauen mild und schön.